

praemolar

Fachzeitschrift des Schweizerischen Verbandes der DentalassistentInnen SVDA



Drogenkonsum – Schäden an Mund und Zähnen

Und plötzlich reden alle vom Asperger-Syndrom

Regionalgruppe Zürich: Endlich war es wieder soweit!

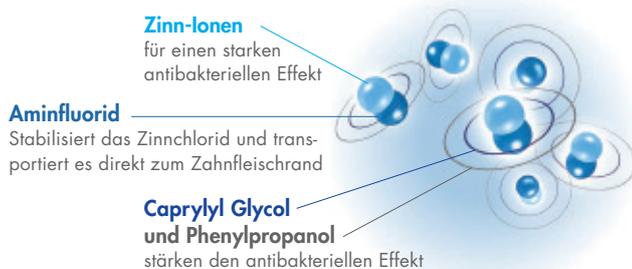


meridol® PARODONT EXPERT ZAHNPASTA – SPEZIELL FÜR PATIENTEN MIT PARODONTITIS



meridol® PARODONT EXPERT – Ihre Empfehlung wert:

- Höhere* Konzentration antibakterieller Inhaltsstoffe
- Fördert den Widerstand des Zahnfleisches gegen Parodontitis¹
- Therapeutischer Geschmack und spürbarer Effekt unterstützen die Compliance



Impressum

praemolar 3/September 2019

Offizielles Organ des Schweizerischen Verbandes der DentalassistentInnen SVDA

Erscheint vierteljährlich im März, Juni, September und Dezember
Auflage: 1700 Exemplare

Verlag / Abonnemente / Inserateverwaltung

Schweizerischer Verband der DentalassistentInnen SVDA
Bahnhofstrasse 7b
6210 Sursee
041 926 07 75
info@svda.ch
www.svda.ch

Redaktion / Layout

Bereich Kommunikation
wamag | Walker Management AG
praemolar@svda.ch
Redaktionskommission:
Eva-Maria Bühler
Andreas Affolter
Grafik:
Christiane Pommerien

Druck

Multicolor Print AG
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

Redaktions- und Inserateschluss

Jeweils am 1. des Vormonats

Jahresabonnement für Nichtmitglieder

Inland: CHF 40.–
Ausland: CHF 50.–

© 2019 Verlag praemolar

Copyright

Die Rechte des Herausgebers und der Autoren bleiben vorbehalten. Eine allfällige Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder Vervielfältigung zu gewerblichen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Zustimmung der Autorenschaft oder des Herausgebers ist nicht gestattet.



Titelbild:
Drogenkonsum

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Schon kündigt sich der Herbst an und im Jahresprogramm des SVDA steht als Highlight wieder der Kongress mit einem tollen Programm vor der Tür.

In der Fortbildungskommission ist nach dem Kongress vor dem Kongress. Mit nur drei Sitzungen und viel Engagement wird unser Anlass organisiert. Bereits kurz nach dem Kongress treffen wir uns, werten das Feedback aus und lassen den Anlass Revue passieren. Gleichzeitig stellen wir mit Hilfe eurer Ideen und Anregungen das neue Programm für das kommende Jahr zusammen. Es fallen Arbeiten an wie das Organisieren der Referenten, Sponsoren, Aussteller und der Inserenten. Jedes Teammitglied hat seine Aufgaben, die aufgrund eines Zeitplanes erledigt werden. Wir sind ein eingespieltes Team, arbeiten selbstständig mit der Unterstützung des Sekretariats.

Meine Aufgaben in der Fortbildungskommission bestehen darin, die Ideen und Anregungen aus unseren Sitzungen dem Zentralvorstand des SVDA zu unterbreiten. Die Vorbereitung und Auswertung des Feedback-Fragebogens ist ebenfalls Teil meiner Arbeit. Für den Kongresstag organisiere und koordiniere ich freiwillige Helferinnen, die uns beim Empfang der Teilnehmerinnen und bei der Türkontrolle tatkräftig unterstützen. Ihnen allen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für den Support. Am Kongresstag selbst sind meine Kollegin Arzie Osmani und ich für das Wohl und die Anliegen der Aussteller zuständig.

Jedes Teammitglied der Fortbildungskommission trägt mit seinem Einsatz vor, während und nach dem Kongress zum Erfolg bei. Wir freuen uns sehr über Berufskolleginnen, die mit ihrem Engagement und ihren Ideen die Fortbildungskommission bereichern und unterstützen. Dieses Jahr haben wir bei der Kongressanmeldung für Schnellentschlossene einen Early Bird-Rabatt eingeführt, der rege genutzt wurde. Ich wünsche allen einen spannenden Kongress und freue mich am 22. November in Olten auf viele bekannte und unbekannte Gesichter.

Regula Indermaur,
Mitglied des Zentralvorstandes,
Kongressorganisation

Inhaltsverzeichnis

Verband

Regionalgruppe Zürich: Endlich war es wieder soweit!	4
Adressen SVDA	7

Fortbildung

Veranstaltungen des SVDA und der Regionalgruppen	11
--	----

Wissen

Fragen rund um Hygiene in der Zahnarztpraxis	17
Drogenkonsum – Schäden an Mund und Zähnen	18

Praxis

Und plötzlich reden alle vom Asperger-Syndrom	22
---	----

PR

TRISA mit neuer Schalltechnologie	24
Mundgesund mit Zahnfee, Kaumonster & Co. – die elmex® Zahnputzmärchen	26

Mix

Anekdoten aus dem Alltag	27
«En Guete»	27

Regionalgruppe Zürich: Endlich war es wieder soweit!

Tania Bezzola, Elsbeth Tobler

Die Regionalgruppe Zürich konnte am Samstag, 7. September 2019 mit einem spannenden Fortbildungssamstag auftreten – dies nach einem Jahr Pause. 43 Frauen trafen sich im Hotel Schweizerhof in Zürich direkt neben dem Hauptbahnhof.



Organisatorinnen Elsbeth Tobler (links) und Tania Bezzola



Grosses Interesse am Fortbildungsanlass

Dr. med. dent. Marcus Makowski berichtete über das sehr aktuelle Thema **Burnout und Depressionen**. Wir erhielten diverse Tipps für den Praxisalltag. «Kommunikation ist alles! Sprecht miteinander, wenn es euch nicht gut geht», ermunterte er uns. «Zusammen seid ihr stark.» Ein Gleichgewicht zwischen Arbeit und privaten Aktivitäten sei wichtig. «Es braucht Freiräume und Entspannung.» Auch sollte man sich davon lösen, in allem perfekt sein zu wollen (Arbeit, Familie, Freunde). Stress verschärfe die selektive Wahrnehmung (Katastrophisierung, Personalisierung). Es sei hilfreich, sich an ähnlich schwierige Situationen zu erinnern, die man gut gemeistert hat; dadurch finde man das Vertrauen in sich selber wieder. Wichtig sei, rechtzeitig Hilfe von aussen zu holen.

Dr. med. dent. Karin Wolleb Torrisi gab ein Update zu **Overlays und Veneers**. Der Wandel in der Kronen-Brückenprothetik zeigt sich

darin, dass heute mit Overlays und Veneers vielfach Kronen und Brücken vermieden werden können oder mit Kunststoffaufbauten gute ästhetische Resultate erreicht werden können. Anhand diverser Bilder sahen wir, was für verschiedene Möglichkeiten es heutzutage gibt. Denn «viele Wege führen nach Rom». Die Referentin motivierte uns, bei der Behandlung mitzudenken, da schnell Fehler passieren könnten, sei es beim Bonding oder beim Zement.



Regel Austausch in der Kaffeepause



Referent Dr. med. dent.
Marcus Makowski

Judith Seiler (prodental) berichtete über die **Herausforderung in der Praxis mit den Lernenden**. Sie erklärte uns an Beispielen, wie junge Leute heute «ticken», welche Formen der Kommunikation sie haben. Grundsätzlich sei es wichtig, ab dem ersten Tag einige Regeln aufzustellen – «aber solche, die Sinn machen (Pünktlichkeit, Handy, Kleidung) und erklärbar sind». Die Regeln müssten selbstverständlich sein und in der Praxis von allen eingehalten werden. Es brauche eine Kontrolle und Missachtungen müssten Folgen haben. «Wir sollten berücksichtigen, dass aller Anfang schwer ist und im 1. Lehrjahr viele Veränderungen auf die Lernenden zukommen. Es ist also wichtig, dass die Praxis genügend Zeit einplant, damit die Berufsbildnerin auf



Referentin Dr. med. dent.
Karin Wolleb Torrisi



Aufmerksame Zuhörerinnen



Referentin Judith Seiler,
eidg. Fachausweis Ausbilderin

die Lernende eingehen kann.» Das 2. Lehrjahr sollte der Vertiefung des Gelernten (Theorie/Praxis) dienen und die Lernende sollte dazu angehalten werden, im Betrieb mitzudenken. «Fördern Sie die Freude und die innere Motivation der Lernenden.» Im 3. Lehrjahr ist die Lernende für den Betrieb vollwertig. Dabei darf das grosse Ziel der Lehrabschlussprüfung nicht aus den Augen gelassen werden. Evtl. kann ein Repetitionsplan, der überwacht wird, als Unterstützung dienen. Anschliessend an das Referat gab Judith Seiler noch einen Einblick in den neuen revidierten Bildungsplan. Dieser gilt für alle Zahnarztpraxen, die ab August 2020 eine Lernende einstellen.

Man hat nie
ausgelernt

curaden
academy

Curaden Academy bietet
fachkompetente Weiterbildung
für Praxis und Labor.

Spannend, nützlich, anregend.
Lassen Sie sich inspirieren.



Haben Sie bereits unsere neue
Academy-Website besucht?

Unter www.curaden-academy.ch finden
Sie all unsere neuen Kursangebote für die
2. Jahreshälfte.

Auch wenn alles etwas anders aussieht,
können Sie sich wie gewohnt mit Ihrem
Dentaldepot-Login anmelden. Sie haben
noch kein Login? Herzlich willkommen,
registrieren Sie sich ganz einfach direkt auf
der Website.

Wir freuen uns auf Sie!

CURADEN Academy | Amlehnstrasse 22 | CH-6010 Kriens | T 041 319 45 88 | fortbildungen@curaden.ch | www.curaden-academy.ch

**Besuchen Sie uns
auf facebook**

SZDA Schule Zürich für Dentalassistentinnen

Weiterbildung zur

Prophylaxe-Assistentin
Praxisadministratorin SSO
Berufsbildnerin

Unsere aktuellen Kurse finden Sie unter
www.szda.ch/Weiterbildung und Downloads

Schule Zürich für Dentalassistentinnen
Schaffhauserstrasse 104, Postfach
8152 Glattbrugg
Tel. 044/ 363 04 17
info@szda.ch

Adressen SVDA

Co-Präsidentin	Elsbeth Tobler , 6203 Sempach-Station Finanzen und Sponsoring	elsbeth.tobler@bluewin.ch
Co-Präsidentin	Tania Bezzola , 8805 Richterswil Kommunikation	tania_spoerri@hotmail.com
Mitglieder Zentralvorstand	Eva-Maria Bühler , 8340 Hinwil Bildung und praemolar	eva.buehler62@gmail.com
	Regula Indermaur , 4852 Rothrist Fortbildung	ind.tr@bluewin.ch
Schweizerische Kommission Berufsentwicklung und Qualität «DA», SKBQ	Eva-Maria Bühler , 8340 Hinwil Bildung und praemolar	eva.buehler62@gmail.com
	med. dent. Marcel Cuendet , 9404 Rorschacherberg Präsident	marcel.cuendet@gmx.ch
	Fiorenza Moresi , 6816 Bissone	fiorenzamosesi@bluewin.ch
	Judith Seiler , 6005 Luzern	judith.seiler@bluewin.ch
Fortbildungskommission	Esther Achermann Emch , 6010 Kriens	eachermann@gmx.ch
	Renate Balz , 3122 Kehrsatz	renate.balz@zmk.unibe.ch
	Yvonne Burkart , 6010 Kriens Leitung	pyburkart@bluewin.ch
	Loria Desideria , 5242 Birr	d.loria@gmx.net
	Marianne Graber , 3014 Bern	marianne.graber@hotmail.com
	Regula Indermaur , 4852 Rothrist	ind.tr@bluewin.ch
	Arzie Osmani-Ahmeti , 4665 Oftringen	arzieosmani@gmx.ch
	Isabelle Saurer , 3655 Sigriswil	i_saurer@hispeed.ch
	Regionalgruppenleiterinnen	Aargau/Solothurn Gülcan Sahil , 5034 Suhr
Basel Ad interim SVDA Zentralsekretariat, 6210 Sursee		info@svda.ch
Bern Regula Zeller , 4310 Rheinfelden		svda.regiobern@gmail.com
Zentralschweiz Sandra González-Erisman , 6030 Ebikon		regionalgruppezentralschweiz@hotmail.com
Zürich Ad interim SVDA Zentralsekretariat, 6210 Sursee		info@svda.ch
Romandie Pajtieme Fetaj , 1820 Montreux		romandie@asad.ch www.asad.ch
Redaktion praemolar		Bereich Kommunikation wamag Walker-Management AG, Bahnhofstrasse 7b, 6210 Sursee
Zentralsekretariat und Auskunftsdienst	Schweizerischer Verband der DentalassistentInnen, www.svda.ch Bahnhofstrasse 7b, 6210 Sursee Montag bis Freitag, 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr	041 926 07 75 info@svda.ch

SVDA-Kon

SVDA-Kongress 2019



Fortbildung im Fokus

Freitag, 22. November 2019
Hotel Arte, Olten



Informationen und Anmeldung
Telefon 041 926 07 75
info@svda.ch
www.svda.ch



SVDA
Schweizerischer Verband
der Dentalassistentinnen

gress 2019

08.30 Uhr	Türöffnung / Kaffee + Gipfeli
09.00 Uhr	Begrüssung durch das Co-Präsidium Begrüssung durch die SSO
09.15 Uhr	Welche Zahnpaste ist die richtige? Prof. Dr. med. dent. Adrian Lussi, zmk Bern
10.00 Uhr	Pause / Besuch der Ausstellung
10.45 Uhr	Gerinnungsfragen in der zahnärztlichen Praxis Dr. med. dent. Inga Hegemann, UniversitätsSpital Zürich
11.30 Uhr	Zahngold für Augenlicht Annette Godinez, Kampagnenleiterin «Zahngold für Augenlicht», Schweizerisches Rotes Kreuz
12.15 Uhr	Stehlunch / Besuch der Ausstellung
13.15 Uhr	Keine Lücken in der Routineüberwachung Ihrer Aufbereitungsprozesse Cyrill Juraubek, CEO Instru-Rep AG, Vorstand IG WiG
14.00 Uhr	Faszination Anatomie im Mund-Kieferbereich Prof. Dr. med. dent. Thomas von Arx, Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie, Zahnmed. Kliniken der Universität Bern
14.45 Uhr	Pause / Besuch der Ausstellung
15.20 Uhr	Verlosung Wettbewerb
15.30 Uhr	Mobbing – Prävention und Intervention Anthony Wernli, Thal
16.15 Uhr	Die radio-onkologische Behandlung der Tumoren des Gesichtsschädels und der Schädelbasis Olgun Elicin, MD, Universitätsklinik für Radio-Onkologie, Inselspital/Universität Bern
17.00 Uhr	Schluss der Tagung

Information und Anmeldung unter: www.svda.ch
oder beim SVDA, Tel. 041 926 07 75, info@svda.ch



20% Rabatt
für SVDA-
Mitglieder



Fortbildung zum/r Sterilgutassistenten/in

Instrumentenaufbereitung in Theorie und Praxis

Die Swissmedic fordert: «Zur Wiederaufbereitung von Medizinprodukten ist ein fachspezifisches Wissen Voraussetzung, um die Funktionsfähigkeit des Produktes wie auch die korrekten Aufbereitungsmassnahmen beurteilen zu können.»

Immer strenger werdende Hygienevorschriften fordern spezielle Fortbildungsmassnahmen im Bereich der hygienischen Aufbereitung. In unserem professionellen Schulungszentrum unterstützen wir Sie und Ihr Team, um dieses fachspezifische Wissen in Theorie und Praxis zu erlernen.

Schulungsdaten 2019 / 2020

September 2019

Donnerstag 26.9.2019 13 – 19 Uhr

Oktober 2019

Dienstag 1.10.2019 13 – 19 Uhr

November 2019

Freitag 8.11.2019 13 – 19 Uhr

Dezember 2019

Mittwoch 11.12.2019 13 – 19 Uhr

Januar 2020

Freitag 31.1.2020 13 – 19 Uhr

Februar 2020

Mittwoch 12.2.2020 13 – 19 Uhr

März 2020

Samstag 7.3.2020 9 – 15 Uhr

Dienstag 31.3.2019 9 – 15 Uhr

April 2020

Donnerstag 16.4.2020 13 – 19 Uhr

Freitag 24.4.2020 9 – 15 Uhr

Mai 2020

Montag 4.5.2020 13 – 19 Uhr

Samstag 16.5.2020 9 – 15 Uhr

Juni 2020

Mittwoch 10.6.2020 13 – 19 Uhr

Donnerstag 25.6.2020 13 – 19 Uhr

Juli 2020

Dienstag 7.7.2020 9 – 15 Uhr

Freitag 17.7.2020 13 – 19 Uhr

August 2020

Montag 10.8.2020 9 – 15 Uhr

Samstag 29.8.2020 9 – 15 Uhr

September 2020

Mittwoch 2.9.2020 13 – 19 Uhr

Dienstag 29.9.2020 13 – 19 Uhr

Oktober 2020

Freitag 16.10.2020 9 – 15 Uhr

Donnerstag 29.10.2020 9 – 15 Uhr

November 2020

Samstag 7.11.2020 9 – 15 Uhr

Mittwoch 18.11.2020 13 – 19 Uhr

Dezember 2020

Samstag 5.12.2020 9 – 15 Uhr

Mittwoch 16.12.2020 9 – 15 Uhr

Fortbildung gemäss
Swissmedic-Richtlinien
Preis: CHF 690.– exkl. MwSt.

Bei Interesse oder allfälligen Fragen nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

+41 44 942 01 01 · info@dabamed.ch · dabamed.ch

dabamed

Veranstaltungen des SVDA und der Regionalgruppen

Regionalgruppe	Datum/Zeit	Veranstaltung/Thema/Referenten	Ort	Kontakt
Aargau/Solothurn	24.10.2019 19.00 Uhr	Hygiene – Einführung in das Schweizer Qualitäts-Sicherungs-System Roland Kissling, QuaSi-Concept	Restaurant Schützen Aarau	Gülcan Sahil svda.ag-so@bluewin.ch
Bern	04.11.2019	Leistungen der obligatorischen Krankenpflege-versicherung gemäss KVG Sandra González, Luzern	Universität Bern Hochschulstrasse 4	SVDA info@svda.ch
SVDA	22.11.2019	SVDA-Kongress 2019	Hotel Arte Olten	SVDA info@svda.ch

Weitere aktuelle Termine siehe www.svda.ch

Fortbildungen der ME Medical Education

Organisation	Datum	Veranstaltung/Thema/Referenten	Ort	Kontakt
ME	26.10.2019	Dipl. Praxismanagerin SDC Start Lehrgang	Zürich	www.medical-education.ch info@medical-education.ch 056 500 20 77
ME	18.01.2020	Dipl. Praxismanagerin SDC Start Lehrgang	Bern	www.medical-education.ch info@medical-education.ch 056 500 20 77
ME	09.05.2020	Dipl. Praxismanagerin SDC Start Lehrgang	Baden	www.medical-education.ch info@medical-education.ch 056 500 20 77

Weitere aktuelle Termine siehe www.medical-education.ch

Fortbildungen der Curaden ACADEMY

Organisation	Datum/Zeit	Veranstaltung/Thema/Referenten	Ort	Kontakt
CA	03.10.2019 14.00 – 17.00 Uhr	Assistenten aufgepasst: Der Schmutz muss weg!	Schulungscenter Curaden, Riedstrasse 12, 8953 Dietikon	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	17.10.2019 13.00 – 17.00 Uhr	Bleaching, aber richtig	Schulungscenter Curaden, Riedstrasse 12, 8953 Dietikon	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	24.10.2019 09.00 – 16.00 Uhr	Social Media Masterclass	Schulungscenter Curaden, Riedstrasse 12, 8953 Dietikon	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	20.11.2019 13.00 – 17.00 Uhr	Erlernen Sie das professionelle Schleifen Ihrer Paro-Instrumente manuell	Schulungscenter Curaden, Riedstrasse 12, 8953 Dietikon	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch

Weitere Fortbildungen: www.curaden-academy.ch (SVDA-Mitglieder erhalten eine Spezialermässigung von Fr. 30.–/Veranstaltung)



Schenken Sie Augenlicht!

Spenden Sie Altgold, Schmuck und Zahngold für blinde Menschen in Afrika und Asien.

Schweizerisches Rotes Kreuz, Augenlicht schenken
Rainmattstrasse 10, 3001 Bern, Telefon +41 58 400 41 11
altgold@redcross.ch, www.redcross.ch/blindheit

Herzlichen Dank!



Schweizerisches Rotes Kreuz



Protection 4U A NEW GENERATION

Kombi Produkte? Einsteigen und sparen!

Instrumente + Bohrer
1 Produkt –
Wirkspektrum ab
5 Minuten –
Verdünnung 1%.
=
Micro 10® Enzyme 2



Für Saugsysteme :
1 Produkt - desinfiziert,
reinigt und deodorisiert
täglich.
=
Vacucid® 2

Trockene Haut?
Händedesinfektionsmittel
- pH-Wert von 5.5 -
Ethanol-basiert,
hautschonend, klebt nicht.
=
Dermocol® New Colourless
Dermocol® Gel New
Dermocol® Silk

Angenehmer Geruch
Schnelldesinfektion
für Oberflächen von
Medizinprodukten,
Ethanol-basiertes
Desinfektionsmittel, wirkt in
30 Sekunden!
=
Unisepta® Plus Wipes
Unisepta® Plus

Empfindlich?
Ohne Alkohol formulierte
Desinfektionsprodukte
für Oberflächen von
Medizinprodukten, auch
für Polster und Kunstleder
geeignet.
=
Unisepta® Foam 2 Wipes
Unisepta® Foam 2



USF Healthcare S.A. | Rue François Perréard 18 | CH-1225 Chêne Bourg | Genf | Schweiz
Tel + 41 22 839 79 00 | Fax + 41 22 839 79 10 | info@usfhc.com
www.usfhealthcare.com

 **Unident**
USF Healthcare

**Eine Marke, der
Sie vertrauen können!**

Gefährlich! Vorsichtsmaßnahmen für den Gebrauch beachten! Vor Gebrauch Etikett und Produktinformationen sorgfältig lesen! Der regulatorische Status der Produkte (Medizinprodukt oder Biocidprodukt) ist auf dem Etikett ausgewiesen.

EMOFLUOR® GEL

MIT BESTEM EROSIONSSCHUTZ.

Die Universität Bern (Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin, Prof. Dr. Adrian Lussi) hat unterschiedliche in der Schweiz im Handel befindliche Zahnpflegeprodukte zum Schutz dentaler Erosionen getestet¹⁾. Der Emofluor Gel von Dr. Wild zeigte das beste Resultat.



1) Wasser G., Joao-Souza S., Lussi A., Carvalho TS., 2018, Erosion-protecting effect of oral-care products available on the Swiss market. Swiss Dental J. SSO, 128,
2) Menghini G., Marhaler TM., Steiner M., Lussi A., Schimmel M., 2017, Zahnschäden sind vermeidbar, Generation kariesfrei, 43. Auflage,

Dentale Erosionen sind mit dem Verlust von Zahnhartsubstanz aufgrund von chemischen und mechanischen Vorgängen gekennzeichnet.

Ein übermässiger Konsum von säurehaltigen Lebensmitteln kann – ohne Mitwirken von Bakterien – über Jahre oder Monate zu Verlust von Zahnschmelz und Dentin führen. Solche grossflächigen, an der Zahnoberfläche beginnenden Entkalkungen werden als dentale Erosionen bezeichnet und sind grundsätzlich schmerzlos und deshalb kaum wahrnehmbar. Zu den erosionsfördernden Getränken gehören Fruchtsäfte (Orangen-, Grapefruitsaft, Apfelsaft), Soft Drinks, Energy Drinks und Sportgetränke. Alle diese Getränke weisen einen zum Teil sehr tiefen Säurewert (pH-Wert) auf. Colagetränke können einen pH-Wert bis 2.5 aufweisen, Fruchtsäfte, Energy Drinks und Sportgetränke haben einen pH-Wert um 3.5.

Aber auch häufiges Erbrechen kann bedingt durch die Magensäure zu dentalen Erosionen führen. Im Unterschied zu den nahrungsmittelbedingten Erosionen (Aussenflächen sind betroffen) sind bei häufigem Erbrechen (Schwangerschaft, Reflux, Essstörungen) die Innenflächen von Erosionen betroffen²⁾.

EMOFRESH®

SPENDET FEUCHTIGKEIT BEI TROCKENEM MUND UND SCHÜTZT VOR KARIES.

- SENKT DAS DURSTGEFÜHL
- HILFT BEI KAU- UND SCHLUCKSTÖRUNGEN
- HILFT BEI GESCHMACKS- UND SPRECHBESCHWERDEN
- REMINERALISIERT DIE ZÄHNE
- SCHÜTZT VOR KARIES



EMOFRESH® Mundbefeuchter bietet durch die feuchtespendenden Inhaltsstoffe schnell und nachhaltig Linderung bei Symptomen der Mundtrockenheit.

Der physiologische pH-Wert und der Einsatz von Natriumfluorid reduziert effektiv das Kariesrisiko.

Neues, frisches Aroma, ohne Parabene.

EMOFORM®

ZUR REINIGUNG DER ZAHNZWISCHENRÄUME

30% der Zahnoberflächen sind interdental und werden bei der Zahnreinigung mit der Zahnbürste ungenügend gereinigt, was zu folgenden Problemen führen kann:

- ERHÖHTE PLAQUEBILDUNG
- ERHÖHTES GINGIVITISRISIKO
- ERHÖHTES KARIESRISIKO

EMOFORM® brush'n clean

Die metallfreie Interdentalbürste schont Zahnfleisch und Zähne. Hygienische Einmalbürstchen.



- **KARIESSCHUTZ**

Das enthaltene Natriumfluorid unterstützt die Kariesprophylaxe

- **FLEXIBILITÄT**

Die elastische Gummibürste passt sich dem Zahnzwischenraum an: brush'n clean Ø 1.5 - 3,5mm und brush'n clean XL Ø 2.5 - 4,5mm

- **IN JEWEILS 2 PACKUNGSEINHEITEN ERHÄLTlich**

EMOFORM® Duofloss und Triofloss

Zum Reinigen rund um die Zahnhäse, Implantate, unter Brücken, Brackets und Spangen.



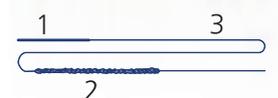
- **Mit 2 Funktionen**

- einfädeln (1)
- bürsten (2)



- **Mit 3 Funktionen**

- einfädeln (1)
- flossen (2)
- bürsten (3)



TEBODONT®

OPTIMALE MUND- UND ZAHNPFLEGE BEI IRRITATIONEN DER MUNDSCHLEIMHAUT

Teebaumöl (Melaleuca alternifolia) ist wirksam gegen orale Mikroorganismen¹⁾ und entzündungshemmend^{2,3)}.

wird auch Sie begeistern!

Mundspülung
400ml ohne Fluorid

250ml
mit Fluorid

Zahnpaste
mit Fluorid



Stretch Floss

Gel

TEBOLip Roll-on

TEBOLip Balm

WIRKSAM

- antimikrobiell¹⁾
- fungizid
- plaquehemmend^{2,3)}
- entzündungshemmend²⁾

GUT VERTRÄGLICH UND ERFOLGREICH

- Über 11 Millionen Tage Erfahrung

OPTIMALE APPLIKATIONSFORMEN

- Gel
- Mundspülung mit oder ohne Fluorid
- Spray
- Stretch Floss (mit Teebaumöl und Natriumfluorid imprägniert)
- Zahnpaste mit oder ohne Fluorid

1) Kulik E., Lenkheit K., Meyer J. Antimikrobielle Wirkung von Teebaumöl (Melaleuca alternifolia) auf orale Mikroorganismen. Acta Med. Dent. Helv. 5, 125-130.
2) Saxer U.P., Stäubli A., Szabo S.H., Menghini G. Wirkung einer Mundspülung mit Teebaumöl auf Plaque und Entzündung. Schweiz. Monatsschr. Zahnmed. 9, 985-990. 3) Soukoulis S. and Hirsch R., The effects of a tea tree oil-containing gel on plaque and chronic gingivitis, Austr. Dent. J., 2004, 49, 78-83.



Fragen rund um Hygiene in der Zahnarztpraxis

Daniel Badstuber, ausgewiesener Experte zum Thema Sterilisation, beantwortet Fragen rund um die Hygiene in der Zahnarztpraxis.



Dentalassistentin M. B.: Warum haben wir Flecken auf den Instrumenten?

Daniel Badstuber: Grundsätzlich ist es wichtig, dass alle Instrumente vor der Sterilisation gründlich gereinigt werden. Dies gilt auch bei Erststerilisation von neuem Instrumentarium.

Es gibt unzählige Fehlerquellen und Möglichkeiten, warum Instrumente nach der Sterilisation verfärbt sind. Verfärbung oder Fleckenbildung ist das Resultat von nicht optimaler Aufbereitung. Schmutz, Öl, Desinfektionsmittel oder Klebstoff auf oder in Instrumenten führt zur Kontaminierung des Wasserdampfes. Auch ungenügende Wasserqualität (Leitwert unter 15 Mikrosiemens) kann zu verschiedenfarbigen Fleckenbildung führen. Bei der maschinellen Aufbereitung mit Thermodesinfektor kann es eine nicht optimale Einstellung der Chemie-Dosierung oder ungenügende Trocknung sein.

Hier kann ich auf den Tageskurs «Fortbildung zur Sterilgutassistentin» im Schulungszentrum der dabamed AG in Uster verweisen, wo diese Thematik gründlich analysiert und erklärt wird.

Dentalassistentin R. T.: Müssen wir alles im Prionenprogramm sterilisieren?

Daniel Badstuber: Die Epidemienverordnung ist seit 1. Januar 2016 in Kraft und besagt klar, dass sämtliche kritischen Instrumente (für chirurgische Eingriffe) bei 134° im gesättigten gespannten Wasserdampf während 18 Minuten sterilisiert werden müssen. Wenn es der Hersteller erlaubt, wäre es nützlich, die Instrumente im Prionenprogramm zu sterilisieren. Semikritische Instrumente (Kontakt mit Schleimhaut oder krankhaft veränderter Haut) können im Universalprogramm sterilisiert werden.



Dentalassistentin J. A.: Darf man unverpackte und verpackte Beladungen mischen?

Daniel Badstuber: Grundsätzlich sind Mischbeladungen bei den heutigen modernen Sterilisatoren möglich. Zwingend ist darauf zu achten, dass die Verpackungen nach dem Prozess trocken sind (Chargenfreigabe). In diesem Fall «kein Schnellzyklus!»

Das Resultat ist oftmals von der Beladungsart abhängig (Herstellerangaben).

Offene Instrumente im unteren Bereich und verpackte Instrumente im oberen Bereich ist oftmals hilfreich, weil die Kondensatbildung (Trocknungsphase) die Verpackungen nicht benetzt.

Eine nicht getrocknete Verpackung darf nicht gelagert werden.

SVDA MITGLIEDER BERUF Kostenlose Rechtsberatung

Kostenlose Rechtsauskunft

Siehe hierzu unsere Juristen-spezifischen Angebote zu Fragen des Arbeitsrechts (Kündigung, Arbeitsvertrag, Lohn, Überzeit etc.)

Bitte lesen Sie vorher unseren Kontaktbogen [\(PDF\)](#) in Ihrer Sprache.

5010a Zentralekontaktzentrale
 Telefon
 Bahnhofstrasse 75
 4014 Basel
 Tel. 041 529 97 75
info@svda.ch

Übersetzungsleistungen
 Montag bis Freitag jeweils von 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 17.00 Uhr

Hoewa GmbH

Dentalinstrumente
 Unterer Kapf 308
CH-9405 Wienacht-Tobel

Tel. 071 890 00 40
 Fax 071 890 00 41

Internet: www.hoewa.ch
Email: hoewa@hoewa.ch

Ihr Partner für den Kauf und die Reparatur aller gängigen Hand- und Winkelstücke, Turbinen, Motoren und Schläuche der Zahnarztpraxis sowie Technik-Geräte des Labors!

Drogenkonsum – Schäden an Mund und Zähnen

PD Dr. med. Philip Bruggmann

Menschen mit Substanzkonsumstörungen haben mehr und schwerwiegendere Karies und Parodontal-Erkrankungen als die allgemeine Bevölkerung. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie bereits eine Zahnbehandlung erhalten haben, ist dabei gering.

Die Unterscheidung zwischen Drogen und Genussmitteln mit Wirkungsentfaltung im Hirn ist eine willkürliche und hat sich im Laufe der Geschichte immer wieder verschoben. So sind in der heutigen Zeit Kaffee, Tabak und Alkohol legal und zählen zu den Genussmitteln, während Cannabis, Kokain und Heroin illegal sind und als «Drogen» bezeichnet werden. Es gab aber auch Zeiten, da war der Konsum von Kaffee in der Schweiz verboten, galt er doch als schädlich. Weniger lang her – und damit noch besser bekannt – ist die Alkoholprohibition in den USA. Kokain und Heroin wiederum wurden früher als Medikamente eingesetzt (siehe Abbildung 1). Allesamt sind dies sogenannte psychoaktive Substanzen. Ihr Konsum ist häufig in unserer Gesellschaft. Entsprechend kommen Sie als Dentalassistentin regelmässig mit den damit verbundenen Auswirkungen in Kontakt, wissentlich oder unwissentlich. Alkohol und Tabak sind die häufigsten konsumierten Substanzen in unseren Breitengraden. Bei den illegalen Substanzen ist der Konsum von Cannabis, Kokain, Partydrogen und Heroin am verbreitetsten. Medizinisch ergibt die heutige Unterteilung in legale und illegale psychoaktive Substanzen allerdings wenig Sinn. Der legale Tabak zum Beispiel hat mit Abstand das höchste Abhängigkeitspotential aller genannten Substanzen, während Alkohol in Bezug auf die körperlichen Langzeitschäden bei chronischem Konsum zuvorderst in der Rangliste liegt (siehe Abbildung 2). Bei den Drogen

hingegen hat die Illegalität zur Folge, dass die Konsumierenden aus Angst vor rechtlichen und sozialen Konsequenzen die Ge-



Abbildung 1: Welche Drogen legal und welche verboten sind, hat sich im Laufe der Zeit immer wieder geändert – je nach kulturellem Kontext, moralischen Vorstellungen und finanziellen sowie machtpolitischen Interessen der Herrschenden (siehe auch arud.ch/stoppdrogenkrieg).

sundheitsversorgung weniger in Anspruch nehmen. Dies betrifft auch die zahnmedizinische Versorgung.

Problematischer Konsum und Abhängigkeit

In der Suchtmedizin unterscheidet man grundsätzlich zwischen einem kontrollierten und einem unkontrollierten Konsum, wobei der Übergang fließend ist. Der unkontrollierte Konsum wiederum lässt sich in einen problematischen Konsum und in einen abhängigen Konsum unterteilen. Der problematische Konsum führt dabei körperlich und/oder psychisch zu Problemen. Bei einer Abhängigkeit kommen noch hinzu: ein unwiderstehliches Verlangen nach der Substanz, der Kontrollverlust über den Konsum, die Einengung des Alltags auf den Konsum sowie Entzugserscheinungen bei Aussetzen des Konsums (siehe Abbildung 3).

In der Mehrheit werden psychoaktive Substanzen jedoch auf unproblematische Weise konsumiert, häufig als Genusskonsum. Dies gilt auch für Substanzen wie Cannabis und Kokain. So entwickeln von den rund 17'000 Menschen, die in der Schweiz Kokain konsumieren, nur etwa 10% einen problematischen oder abhängigen Konsum. Begünstigende Faktoren für eine Abhängigkeit sind erbliche Veranlagungen, psychische Erkrankungen sowie ein problematischer Konsum im elterlichen und – vor allem bei Jugendlichen – im Peer-Umfeld. Nicht selten liegt bei einem länger andauernden problematischen Substanzkonsum ein sogenannter Mischkonsum vor, das heisst mehrere psychoaktive Substanzen werden problematisch konsumiert. Substanzen mit Abhängigkeitspotential entfalten im Hirn eine dämpfende oder stimulierende Wirkung und weisen bei längerer Einnahme einen Gewöhnungseffekt (Toleranzentwicklung) auf. Bei einer Toleranzentwicklung muss dann immer mehr von der Substanz eingenommen werden, um

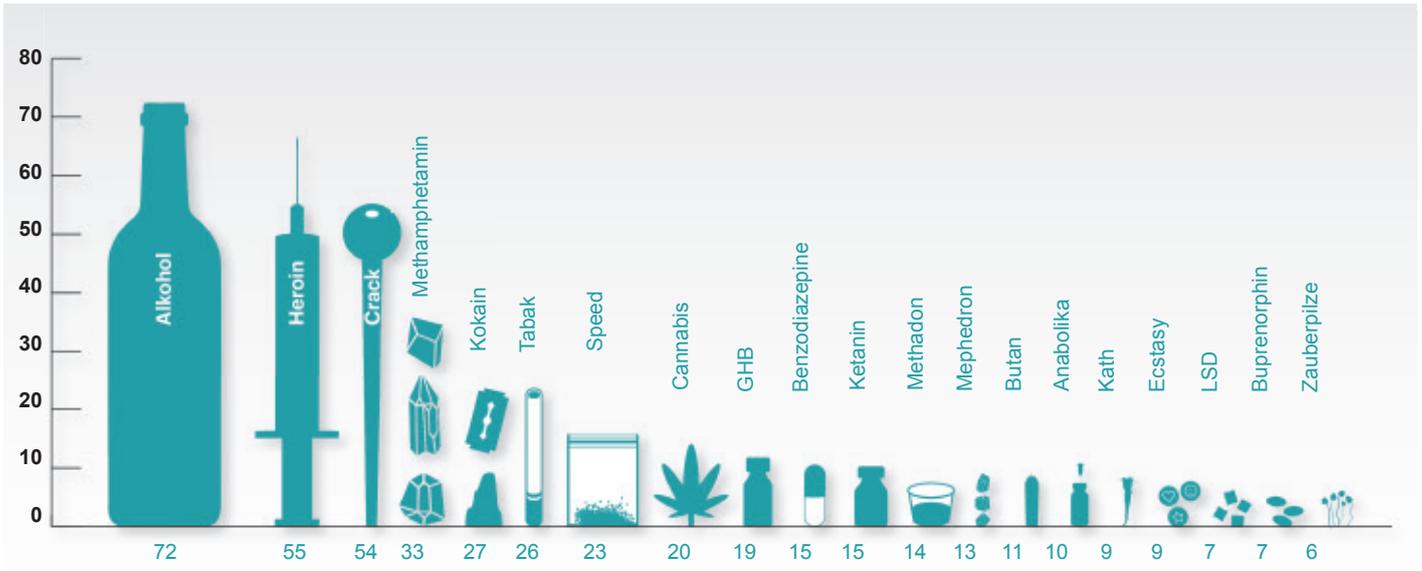


Abbildung 2: Das Schadenspotential verschiedener psychoaktiver Substanzen

noch dieselbe Wirkung zu erzielen. Die Wirkung im Hirn findet hauptsächlich im Belohnungszentrum statt: Die ausgeschütteten Botenstoffe werden als Wohltat empfunden, wodurch das Verlangen nach mehr entsteht. Fällt die Wirkung dieser wohltuenden Botenstoffe weg, wird dies als Stress und als sehr unangenehm empfunden. Es entwickeln sich Entzugssymptome.

Substanzkonsum und Zähne

Zähne und Mund werden bei einem problematischen Konsum in Mitleidenschaft gezogen. Karies und Parodontal-Erkrankungen, gefolgt von Zahnverlust, stehen im Vordergrund. Verursacher davon ist weniger die konsumierte Substanz selbst, als vielmehr eine vernachlässigte Zahnhygiene und feh-

lende zahnärztliche Versorgung. Studien zeigen: Menschen mit problematischem Substanzkonsum haben nicht nur mehr und schwerwiegendere Karies und Parodontitis, sondern weisen auch häufiger einen Zahnverlust ohne zahnmedizinische Restaurationen auf.

Die Zahnhygiene bleibt einerseits durch die Substanzwirkung selbst, andererseits durch den Beschaffungsstress der konsumierten Substanzen auf der Strecke. So geht bei übermäßigem Substanzkonsum die Zahnreinigung und -pflege häufig schlicht vergessen, was auf Dauer einer der Hauptgründe für die gehäufte Zahnproblematik in dieser Population darstellt. Bei abhängigem Verhalten von illegalen Substanzen kann die Beschaffung der Substanzen zum Tages-

inhalt werden. Dabei besteht dann kaum mehr Zeit für Mund- und Zahnhygiene. Karies und Gingivitis, gefolgt von Bildung von tiefen Taschen sowie Parodontitis und Zahnverlust sind die Folgen.

Der Konsum von psychoaktiven Substanzen, insbesondere von Cannabis und Opiaten, fördert das Verlangen nach zuckerhaltigen Speisen und Getränken. Weiter ist Mundtrockenheit (Xerostomie) eine Nebenwirkung dieser Substanzen. Dieser eingeschränkte Speichelfluss fördert die Kariesentwicklung und verleitet zusätzlich zum Trinken von gesüßten Getränken.

Personen mit problematischem Substanzkonsum gehen auch weniger oft zur dentalhygienischen Behandlung respektive zur zahnärztlichen Kontrolle. Nebst den oben

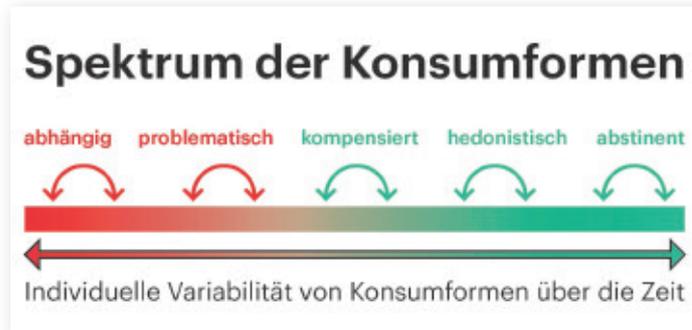


Abbildung 3: Die Übergänge zwischen den Stadien der Konsumformen sind fließend. Problematischer Konsum ist definiert durch Substanzkonsum-bedingte körperliche, psychische und /oder soziale Probleme.



Abbildung 4: Cannabis hat keinen direkten schädlichen Effekt auf die Zähne. Aber durch die Mundtrockenheit, den gesteigerten Appetit auf Süßes und durchs Vergessen der Zahnhygiene unter Einwirkung des Cannabis haben Cannabiskonsumenten gehäuft Karies und Parodontitis.

genannten Gründen spielen hier häufig auch sozioökonomische Verhältnisse eine Rolle: Das Geld für den Zahnarzt fehlt oder wird vornehmlich für die Substanzbeschaffung ausgegeben. Häufig führen diese Patienten erst ausgeprägte Schmerzen, die durch die Einnahme von Schmerzmitteln (in teils sehr hohen Dosen) nicht mehr beherrscht werden können, zum Zahnarzt.

Opioide

Opioide sind natürliche, aus dem Schlafmohn gewonnene oder synthetisch hergestellte Substanzen, die eine morphinartige Wirkung wie Schmerzlinderung und Beru-



higung entfalten. Dazu gehören Substanzen wie **Heroin, Codein, Methadon** oder **Morphium**. Methadon, langwirksames Morphin, Buprenorphin und Heroin werden in der Suchtmedizin zur Behandlung der Abhängigkeit verschrieben. Dadurch kann die gesundheitliche, soziale und psychische Situation stabilisiert werden. Eine Opioid-Abhängigkeit kann sich durch den Konsum von Heroin oder aber auch durch die längerfristige Einnahme von opioidhaltigen Schmerz- oder Hustenmitteln entwickeln.

Methadon, das in der Schweiz für die Substitutionsbehandlung am meisten verschriebene Opioid, wird häufig flüssig abgegeben.

Da diese Flüssigkeit einen bitteren Beigeschmack hat, wird sie mit Sirup gemischt. Mit der Verwendung von zuckerfreiem Sirup könnten die Methadon abgebenden Institutionen – vielfach Apotheken, Praxen und

spezialisierte Zentren – einen Beitrag zur Zahngesundheit ihrer Klientel leisten.

Heroin hat ein hohes körperliches und psychisches Abhängigkeitspotential – allerdings ein geringeres als Tabak, jedoch ein höheres als Kokain oder Cannabis. Bei den üblichen Konsumformen wie Spritzen, Sniffen oder Rauchen (Folienrauchen) gelangt Heroin rasch ins Hirn (Anflutung) und entfaltet dort seine euphorisierende und dämpfende Wirkung innerhalb von Sekunden. Im Slang wird dies «Flash» genannt.

Ein direkter Zahnschaden durch Opioide ist in der wissenschaftlichen Literatur nicht beschrieben. Für den Umgang mit opioidabhängigen Patienten in der zahnärztlichen Praxis ist es wichtig zu wissen, dass der Langzeitkonsum von Opioiden keinerlei schmerzlindernden Effekt mehr erzielt, sondern im Gegenteil sogar zu einer erhöhten Schmerzempfindlichkeit führt. Um den gleichen Schmerzlinderungs-Effekt zu erzielen, benötigen Patienten im Methadonprogramm häufig mehr Schmerzmittel als nicht-abhängige Patientinnen, da sich durch das verschriebene Methadon keine schmerzlindernde Wirkung mehr einstellt.

Kokain

Kokain wird aus den Blättern der in Peru, Ecuador und Kolumbien angebauten strauchförmigen Coca-Pflanze hergestellt. Kokain wird hauptsächlich geschnupft, aber auch geraucht und in die Vene gespritzt. Es kann



aber auch direkt auf die Mundschleimhaut oder aufs Zahnfleisch aufgetragen werden. Kokain gehört zu den Stimulanzien: Es bewirkt eine Stimmungsaufhellung sowie ein Gefühl gesteigerter Leistungsfähigkeit

und Aktivität sowie das Verschwinden von Hunger- und Müdigkeitsgefühlen. Auf körperlicher Ebene kommt es zu einem Herzkreislaufantrieb mit Puls- und Blutdrucksteigerung durch die verengende Wirkung auf die Blutgefässe. Diese kann auch zu Durchblutungsstörungen führen, die besonders folgenreich im Herz oder Hirn sind. Lokal in der Nase beim Sniffen oder auch beim direkten Auftragen auf die Schleimhaut in der Mundhöhle können Schleimhautschäden entstehen. Die Nasenschäden können in den Gaumenbereich durchbrechen. Zähneknirschen (Bruxismus) ist eine häufige Begleiterscheinung von Kokainkonsum, mit entsprechenden Schäden am Gebiss bei längerem Fortbestehen.

Nebst der direkten Kokainwirkung hat der Kokainkonsum ein erhebliches Schadenspotential durch Streckmittel. In der Schweiz ist häufig Kokain im Umlauf, das mit dem aus der Tiermedizin bekannten Entwurmungsmittel Levamisol gestreckt worden ist, was erhebliche Schädigungen am menschlichen Organismus verursachen kann.

Im Gegensatz zu Heroin besteht beim Kokain die Gefahr eines exzessiven Konsums, das heisst es entsteht ein Verlangen nach immer mehr in immer kürzeren Abständen. Solche Exzesse sind gefolgt von schweren depressionsartigen Zuständen.

Für Kokain gibt es keine Möglichkeit einer Substitutionsbehandlung wie bei Heroin. Die Behandlung umfasst einerseits eine suchtmmedizinische Psychotherapie als auch eine Behandlung von allfälligen begleitenden oder verursachenden psychiatrischen Leiden.

Amphetamine und andere Partydrogen

Amphetamine sind – wie Kokain – stimulierende Substanzen, mit ähnlichen Wirkungen und Nebenwirkungen. In der Schweiz werden Amphetamine vor allem als sogenannte Partydrogen konsumiert, um länger und intensiver feiern und tanzen zu können. Süchtiges Verhalten von Amphetaminen wird weniger häufig beobachtet als zum Beispiel von Kokain.

Methamphetamin, oder auch «Crystal Meth» genannt, gehört ebenfalls zu den Amphetaminen. Während in den USA der Konsum von Crystal Meth vor einigen Jahren besorgniserregend zugenommen hat, wird dieser Trend in jüngster Zeit vermehrt auch



in Deutschland beobachtet. In der Schweiz hingegen ist diese Entwicklung bislang nicht festzustellen. Eine Ausnahme hiervon bilden gewisse Communities von Männern, die Sex mit Männern haben, in denen Crystal Meth als sogenannte Chemsex-Substanz eingesetzt wird: Bei Sexparties wird mit Crystal Meth die sexuelle Leistungsfähigkeit gesteigert und das sexuelle Empfinden verstärkt.

Problematischer Konsum von **Crystal Meth** kann einen stark abbauenden Effekt auf den Körper bewirken. Die Konsumenten können körperlich ausmergeln und verfallen, auch im Mundbereich. Was als **«Meth Mouth»** beschrieben wird – fleckige, schwarze, zerfallende und faulende Zähne – ist gemäss den heutigen Erkenntnissen vor allem der oben beschriebene, indirekt schädigende Effekt von Substanzkonsum und weniger ein direkter Methamphetamin-Effekt. Mundtrockenheit ist bei Crystal-Meth-Konsum sehr ausgeprägt, was zu den typischen, stark kariösen Folgeerscheinungen bis hin zu komplettem Zahnverlust führen kann. Ecstasy und MDMA (Methylenedioxyamphetamin) sind weitere, vor allem im

Partybereich konsumierte stimulierende Substanzen. Für sie gilt dasselbe wie dies für Amphetamine ausgeführt worden ist.

Assoziierte Gesundheitsprobleme

Ein problematischer oder abhängiger Substanzkonsum geht häufig einher mit psychischen Erkrankungen wie Depression, Angststörungen, Schizophrenie und Persönlichkeitsstörungen. Diese psychischen Leiden können beides, sowohl Ursache als auch Folge, der Substanzproblematik sein. Bei Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen ist das erhöhte Risiko für Kariesbildung bekannt. Entsprechend bilden diese psychischen Krankheiten – vor allem, wenn unbehandelt – einen weiteren negativen Einflussfaktor auf die Zahngesundheit von Suchtpatienten.

Personen mit Substanzkonsum, insbesondere bei intravenösem Konsum, haben zudem ein erhöhtes Risiko für blutübertragbare Infektionskrankheiten wie Hepatitis B und C sowie HIV. Eine Hepatitis-Ansteckung kann jedoch auch über das Teilen von Sniff-Utensilien erfolgen, da dieses Virus ausserhalb des Körpers tagelang überleben und ansteckungsfähig bleiben kann. (Über den Umgang mit viraler Hepatitis und HIV in der Zahnarztpraxis wurde in praemolar 4/2018 ausführlich berichtet.)

Schlussfolgerung

Bei neu eintretenden Patienten in der zahnärztlichen Praxis ist ein systematisches Erfragen nach Substanzkonsum wichtig und sollte genauso geklärt werden wie die Routinefragen nach Allergien und Unverträglichkeiten. Dafür spricht einerseits die in der Allgemeinbevölkerung weitverbreitete Häufigkeit von Substanzproblemen, andererseits das erhebliche, vor allem indirekte

Schädigungspotential von psychoaktiven Substanzen auf Zähne und Mund. Dabei kann ein nicht altersentsprechender Zustand der Zähne und der Mundhöhle ein erstmaliger Hinweis sein für eine bislang nicht bekannte respektive nicht deklarierte Substanzproblematik. Bei entsprechendem Verdacht sollte dies mit dem Patienten angesprochen werden. Dies kann mit einem Satz wie diesem erfolgen: «Mir fällt auf, dass ihre Zähne erheblich geschädigt sind. Das sehen wir gehäuft bei einer Suchtproblematik. Könnte das bei Ihnen auch der Fall sein?» Häufig reagieren Betroffene erleichtert, wenn die Problematik angesprochen wird. Die betroffenen Patienten sollen dann an ihren Hausarzt oder an eine Suchtfachstelle verwiesen werden.



Der Autor:

PD Dr. med. Philip Bruggmann ist Chefarzt Innere Medizin des Arud Zentrums für Suchtmedizin in Zürich. Das Arud Zentrum für Suchtmedizin bietet eine umfassende, zieloffene Versorgung unter einem Dach an für jegliche Arten von Abhängigkeitserkrankungen und setzt sich auf politischer Ebene für eine Marktregulierung der psychoaktiven Substanzen ein. www.arud.ch

Der Autor dankt Julia Kind, Kommunikationsbeauftragte der Arud, für die Unterstützung beim Verfassen des Artikels und beim Erstellen der Graphiken.



Und plötzlich reden alle vom Asperger-Syndrom

Andreas Affolter, Redaktor

Das Asperger-Syndrom ist durch die schwedische Umweltaktivistin Greta Thunberg in aller Munde. Die 16-Jährige selbst bezeichnet ihre Krankheit als Quelle ihres Engagements für den Klimaschutz. Das Asperger-Syndrom ist eine Variante des Autismus und zählt zu den tiefgreifenden Entwicklungsstörungen.

Greta Thunberg war acht Jahre alt, als sie das erste Mal vom Klimawandel und von der Erderwärmung hörte. Seit August vergangenen Jahres protestiert die Jugendliche mit den Zöpfen jeden Freitag vor dem Reichstag in Stockholm gegen den Klimawandel – und ist dadurch unfreiwillig zu einer Ikone der Klimabewegung geworden.

Bei der Schwedin wurde das Asperger-Syndrom diagnostiziert. Sie glaubt, dass es eine Verbindung zwischen ihrer Krankheit und ihrem Handeln gibt. Denn sie sieht die Welt aus einer anderen Perspektive als die meisten Menschen, einer eigenweltlichen – eben autistischen – und entspricht damit nicht der gängigen Sichtweise. Und genau dieses unangepasste Schwarz-Weiss-Denken ist typisch für Betroffene. Doch was noch?

Variante des Autismus

Das Asperger-Syndrom ist eine Variante des Autismus, wenn auch in abgeschwächter Form. Es zählt zu den tiefgreifenden Entwicklungsstörungen und gilt als angeboren. Merkmale dieser Störung sind Schwächen in der sozialen Interaktion und der Kommunikation, fehlendes Einfühlungsvermögen, ausgeprägte (Spezial-)Interessen sowie das Festhalten an Gewohnheiten und Ritualen. Betroffenen fällt es schwer, nonverbale Signale (Gestik, Mimik, Blickkontakt) bei anderen Personen intuitiv zu erkennen. Darüber hinaus haben sie Probleme, sich in andere Menschen hineinzusetzen. Auch können sie besser mit Einsamkeit umgehen und sind robust gegenüber sozialer Kritik – vielleicht,



Greta Thunberg, 16-jährige Klimaaktivistin (Bilder Shutterstock)

weil sie diese auch gar nicht recht wahrnehmen. Hinzu kommt, dass ihre motorische Entwicklung in der Kindheit zum Teil verzögert eintritt.

Die mangelhafte soziale Kompetenz geht oft mit ungewöhnlichen Spezialinteressen in Bereichen wie Mathematik, Geschichte, Geografie oder anderen wissenschaftlichen Teilbereichen einher.

Oftmals tritt das Syndrom auch zusammen mit Aufmerksamkeitsdefiziten (ADHS), Zwängen oder Ticks wie beispielsweise Selbstgesprächen auf. Aus diesem Grund fallen Asperger-Autisten häufig schon in der Schule auf und gelten auch später als Sonderlinge oder Exzentriker. Ihre schulischen Leistungen sind in den meisten Fällen normal, können aber auch überdurchschnittlich sein.

Nicht nur Schwächen, sondern auch Stärken

Das Asperger-Syndrom ist nicht nur mit Beeinträchtigungen, sondern oft auch mit Stärken verbunden, etwa in den Bereichen Aufmerksamkeit, Gedächtnisleistung, Wahrnehmung und Selbstbeobachtung. Gelegentlich fällt es mit einer Hoch- oder Inselbegabung zusammen.

Autismus wird oft als «Spektrum» bezeichnet, da die Übergänge fließend sind: Manche Menschen sind stark autistisch, andere Betroffene zeigen nur milde Symptome. Während man früher einen frühkindlichen Autismus von einem atypischen Autismus und einem Asperger-Syndrom unterschied, spricht man heute nur noch von den Autismus-Spektrum-Störungen.

Der Autismus-Begriff an sich beschreibt keine Krankheit, sondern nur ein lebenslang bestehendes Muster an Wahrnehmungs-, Erlebens- und Verhaltensweisen. Im Laufe des Lebens verändern sich die Symptome, dominieren oder treten zurück. Auch lernen Betroffene häufig, ihre Eigenheiten zu verbergen, weshalb es schwerer wird, das autistische Muster von aussen zu erkennen. Man spricht im Englischen vom «Camouflaging». Der wesentliche Aspekt des Asperger-Syndroms bleibt jedoch bestehen.

In der Regel zeichnet sich die Störung schon im frühen Kindesalter ab. Erste Anzeichen etwa treten ab dem dritten Lebensjahr auf. Die Diagnose erfolgt durch eine ausführliche Anamnese (Vor- und Familiengeschichte), Fremdbeobachtungen sowie psychiatrische und neurologische Untersuchungen. Für Erwachsene gibt es spezielle Fragebögen und Tests, die bei der Diagnose helfen.

Therapie nicht immer notwendig

Sind die Symptome stark ausgeprägt, sollte möglichst früh mit einer Therapie begonnen werden. Für die betroffenen Menschen, aber auch Eltern, Geschwister, Mitschüler oder Kollegen, ist es wichtig, das autistische Verhaltensmuster zu erkennen, um Missverständnisse, Fehldeutungen und daraus resultierende Konflikte zu vermeiden.

Auch wenn Asperger-Autisten vielen als sonderbar erscheinen, ist nicht bei jedem Betroffenen eine Therapie notwendig. Denn viele sind durchaus in der Lage, sich sozial anzupassen, einen Beruf auszuüben oder eine Partnerschaft einzugehen. Es gibt sogar

Menschen, denen es gelungen ist, ihre Spezialinteressen beruflich zu nutzen.

Autismus ist übrigens nicht so selten. Nach aktuellem Forschungsstand leiden etwa ein bis zwei von 100 Menschen an einer Autismus-Spektrum-Störung. Jungen und Männer scheinen drei- bis viermal häufiger betroffen zu sein als Mädchen und Frauen. Dies könnte aber auch daran liegen, dass

das Syndrom bei Letzteren weniger leicht erkannt wird. Denn nicht selten zählen sie, anders als Jungs und Männer, soziale Themen zu ihren Sonderinteressen. Zudem gehen nicht alle so offen mit ihrer Diagnose um wie Greta Thunberg.

Quelle: Katja Ollech, <https://web.de/magazine/wissen>

Der Besuch in der Zahnarztpraxis

Bei einem Zahnarztbesuch sind wir von verschiedenen Aspekten der autistischen Störung betroffen. Der Patient hat Angst vor neuen Situationen und Umgebungen, insbesondere medizinischen, sowie vor fremden Personen, vor allem solchen im weissen Kittel. Er ist überempfindlich gegenüber sensorischen Reizen wie Geräuschen, Licht, Gerüchen und dem taktilen Eindringen in den Mundbereich. Er nimmt die neue Umgebung mit ihren visuellen und auditiven Informationen verzögert wahr, benötigt also Zeit, um sich dieser anzupassen. Ausserdem verfügt er über eine hyperselektive Wahrnehmung, auch «Tunnelblick» genannt, die es ihm erschwert, eine neue Stimulation mit einer vorangegangenen zu verknüpfen oder die Aufmerksamkeit von einer sensorischen Modalität auf eine andere zu verlagern.

Es ist schwer, mit dieser Art von Patienten einen Kontakt herzustellen, da sie sich oftmals in einer Art Blase abgeschottet haben. Eine wechselseitige verbale Kommunikation ist die meiste Zeit unmöglich. Ausserdem kann es zu aggressivem und impulsivem Verhalten kommen. Wie geht man also mit diesen Patienten um?

Handeln im Slow-Motion-Modus

Versuchen wir, uns in die Realität des Kindes zu versetzen. Zunächst sollten wir sein Verhalten im Wartezimmer, die Interaktion mit seiner Begleitperson und seine Bereitschaft, den Behandlungsraum zu betreten, beobachten. Wir müssen von Anfang an daran denken, alle unsere Handlungen zu verlangsamen und das Kind zu beobachten. Dabei gehen wir im «Slow-Motion-Modus» vor. Wir lassen ihm Zeit, sich die gesamte Umgebung des Behandlungsraums anzuschauen und zu erspüren.

Wir handeln entsprechend der Reaktion des Patienten, indem wir ihm den Behandlungsstuhl und in der Nähe befindlichen Zahnarztinstrumente zeigen, bevor wir ihn bitten, sich auf den Behandlungsstuhl zu setzen. Sobald er damit einverstanden ist, zeigen wir ihm erneut nacheinander die Druckluftpistole, den Absauger, den Mundspiegel und das rotierende Instrument mit einem Gummiaufsatz. Oftmals hilft es, den Patienten den Absauger in die Hand nehmen und damit selbst seine Zähne berühren zu lassen. Der Absauger ist wegen der lauten Geräusche das angsteinflößendste Zahnarztinstrument.

Danach kann der Zahnarzt schrittweise dafür sorgen, dass der Patient die Liegeposition auf dem Behandlungsstuhl und das Licht der Behandlungslampe zum Anschauen des Mundes akzeptiert. Schliesslich kann er versuchen, die Zähne zu polieren, um dem Patienten ein Gefühl für das Vibrieren des Bohrers zu vermitteln. Alle Behandlungsschritte müssen äusserst langsam und vorsichtig erfolgen, um das Kind nicht zu erschrecken. Man verwendet eine dünne Absaugkanüle und vermeidet, diese in sein Blickfeld zu führen. Wasser wird nur tropfenweise verwendet, um die Zähne zu befeuchten. Denn Wasserspray könnte das Kind so sehr überraschen, dass es danach jede weitere Behandlung ablehnt. Die Eltern oder Begleitpersonen des Kindes sind unabdingbar für den Erfolg der Behandlungen, da sie uns dabei helfen können, sein Verhalten zu lenken. Sie können sich zuerst an seiner Stelle auf den Behandlungsstuhl setzen und so als Vorbild fungieren. Während der ganzen Behandlung wird leise gesprochen. Abrupte und heftige Bewegungen und Handlungen sind zu vermeiden.

Quelle: Juliane Leonhardt Amar, Zahnarzt Praxis

TRISA mit neuer Schalltechnologie

Die TRISA «Sonicpower» entwickelte sich im Laufe der Jahre zur meistverkauften Schallzahnbürste der Schweiz. Mit «Sonic Performance» und «Sonic Advanced» lanciert TRISA nun zwei neue Schallzahnbürsten.

Jeder hat eine und täglich wird sie mehrmals benutzt: die Zahnbürste. Sie ist heute für uns ein selbstverständliches Hilfsmittel, um unsere Zahnpflege zu betreiben. TRISA produziert täglich mehr als eine Million Zahnbürsten und bietet mit einer breiten Palette Handzahnbürsten, oszillierenden elektrischen Zahnbürsten und Schallzahnbürsten für jedes Konsumentenbedürfnis die geeignete Variante an.

Wissenschaftliche Studien belegen, dass elektrisches Zähneputzen hocheffektiv ist. Die gute Reinigungswirkung, das angenehme Putzgefühl und die einfache Bedienung veranlassen immer mehr Menschen, sich die Zähne mit einer elektrischen Zahnbürste zu reinigen. Fachpersonen empfehlen häufig



TRISA Sonic Performance und Sonic Advanced – für eine überlegene Tiefenreinigung

Schallzahnbürsten für die tägliche Mundpflege. Mit wenig Druck wandert die Zahnbürste langsam von Zahn zu Zahn und beseitigt dabei Plaque schonend und effizient.

In der Schweiz hergestellt

Die TRISA «Sonicpower» ermöglicht einer breiten Bevölkerungsschicht den Zugang zu einer preiswerten Schallzahnbürste. Sie entwickelte sich im Laufe der Jahre zur meistverkauften Schallzahnbürste der Schweiz und besticht heute noch durch das hervorragende Preis-Leistungs-Verhältnis. Mit «Sonic Performance» und «Sonic Advanced» lanciert TRISA nun zwei neue Schallzahnbürsten. Zahlreiche Neuerungen sind in die Entwicklung eingeflossen. Die in der Schweiz hergestellten Produkte erfüllen maximale Anforderungen bezüglich Qualität und Anwendungskomfort.

Mit bis zu 40000 tiefenreinigenden Bewegungen pro Minute sorgen die TRISA-Neuheiten für ein aussergewöhnliches Putzerlebnis. Die hochfrequenten Schwingungen erzeugen enorme Turbulenzen. Sie sorgen dafür, dass das Speichel-Zahnpasta-Gemisch mit hoher

Geschwindigkeit auch auf die Bakterien in den Zahnzwischenräumen trifft, also dort, wo Plaque am schwierigsten zu entfernen ist. Das Modell TRISA «Sonic Performance» ist mit der zusätzlichen Reinigungsfunktion «Sensitive» und einem Smartdisplay ausgestattet.

Die neue Antriebstechnologie ist leise und kraftvoll. Die Reinigungsperformance der Hightech-Geräte bleibt bis zum nächsten Ladvorgang konstant auf hohem Niveau. Der leistungsfähige Lithium-Ionen-Akku reicht für eine extra lange Nutzungsdauer von bis zu 2 Wochen Zähneputzen (2x2 Minuten am Tag). Eine Time-Control-Funktion führt den Anwender durch die empfohlene 2-minütige Putzsystematik.

Attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis

Neben der Top-Performance überzeugen die neuen TRISA Sonic Schallzahnbürsten mit ihren hochwirksamen Aufsteckbürsten. Die sorgfältig abgerundeten Filamente in X-Stellung der TRISA «Sonic Pro Clean» wirken bis tief in die Zahnzwischenräume und entfernen Zahnbeläge effektiv. Die Variante TRISA «Sonic Fine Tip» reinigt die Zähne besonders sanft und schon das Zahnfleisch. Die weiche Ummantelung der Aufsteckbürsten macht sie äusserst angenehm im Gebrauch. TRISA beweist einmal mehr, dass innovative Produkte mit hoher Qualität nicht teuer sein müssen. Die «made in Switzerland»-Innovationen sind ab sofort zu einem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis im Schweizer Handel erhältlich.

Kontakt:

TRISA AG
6234 Triengen
041 935 35 35
info@trisa.ch



Berufsbildnerkurse für Dentalassistentinnen

- Lernende im Jugendalter
 - Führen und Begleiten
 - Schwierige Situationen und Suchtverhalten
 - Bildungsorganisation
 - Lernen und Lehren
- Gesetze und Bildungspartner

www.bildungsprofi.ch

Führungsseminare für Zahnärztinnen und Zahnärzte

mit integriertem Berufsbildnerkurs

- Pädagogische Psychologie
- Praxismanagement
- Personalselektion
- Feedback und Qualifikation
- Bildungs-Management in der Praxis

In Partnerschaft mit:



Mundgesund mit Zahnfee, Kaumonster & Co. – die elmex® Zahnputzmärchen

«Schon wieder, Mama?» oder «Muss ich wirklich, Papa?»: Zähneputzen ist für viele Kinder langweilig und die empfohlene Dauer von zwei Minuten erscheint ihnen endlos. Für mehr Spass beim Putz-Ritual gibt es nun die neuen elmex® Zahnputzmärchen mit unterhaltsamen Geschichten über Zahnfee Funkel, Karli, das Kaumonster und viele weitere kleine Helden.



Mehr Spass beim Zähneputzen mit den elmex® Zahnputzmärchen
(Bild: fotolia.com, Oksana Kuzmina / GABA)

Jeden Morgen und jeden Abend dieselbe Diskussion – vielen Eltern kommt das bekannt vor: Kinder sträuben sich davor die Zähne zu putzen, sie putzen nicht gründlich genug und vor allem nicht lange genug. Die empfohlene Zahnputzdauer von zwei Minuten wird vor allem im Kleinkindalter häufiger unterschritten. Dabei ist es für die dauerhafte Mundgesundheit so wichtig, vom ersten Zahn an eine gründliche Mundhygiene zu erlernen. Um Kinder spielerisch an die empfohlene Putzdauer von zwei Minuten heranzuführen, gibt es die neuen elmex® Zahnputzmärchen. Mit 20 lustigen und abwechslungsreichen Geschichten von jeweils zwei Minuten Länge, die während des Zähneputzens abgepielt werden, können Kinder

unterhaltsam an das Zähneputzen gewöhnt werden.

Die elmex® Zahnputzmärchen sind kostenfrei verfügbar unter:
<https://www.elmex.ch/de-ch/news/zahnputzmaerchen> (Deutsch)
<https://www.elmex.ch/fr-ch/news/comptines> (Französisch)

Sorgfältige Mundhygiene von Anfang an

Passend zur märchenhaften Unterhaltung gibt es die altersgerechten elmex® Kinder-Zahnbürsten mit knalligen Farben und lustigen Tiermotiven. Sie führen schon die Kleinsten mit Spass an das Thema Zahn-

pflge heran. Mit einem kleinen Bürstenkopf und weichen, abgerundeten Borsten lassen sich die ersten Zähne sanft und gründlich reinigen. Die Zahnbürsten sind in zwei Ausführungen erhältlich: als Lern-Zahnbürste für 0- bis 2-Jährige sowie als Kinder-Zahnbürste für 2- bis 6-Jährige. Das kinderfreundliche Design sorgt für einen spielerischen Zugang und motiviert zu optimaler Mundhygiene von Anfang an. Die praktische Zahnpaste-Dosierhilfe und der ergonomische Griff erleichtern die Handhabung, der eingebaute Saugnapf sorgt für eine hygienische Aufbewahrung.

Als Zahnpaste empfiehlt sich ein fluoridhaltiges Produkt zum Schutz der Milchzähne. elmex® Kinder-Zahnpaste kann schon ab dem ersten Zahn angewendet werden und enthält Fluorid in der von Zahnärzten empfohlenen Dosierung.

Kontakt:

GABA Schweiz AG
4106 Therwil
061 415 60 60
info@gaba.ch
www.elmex.ch



elmex® Kinder-Zahnpaste ab dem 1. Zahn
(Bild: GABA)



Anekdoten aus dem Alltag Unvergesslicher Lehrbeginn

Es war einmal ...

Die Schülerin O. A. freute sich auf ihren Lehrbeginn in der Zahnarztpraxis Dr. Meierhans. Es war Zeit für eine Veränderung, hatte sie doch die Nase gestrichen voll von der Schule.

An ihrem ersten Arbeitstag wurde sie vom ganzen Team begrüsst und der Chef führte sie durch die Praxis.

Die ersten zwei Tage durfte O. A. mit der Berufsbildnerin mitgehen, damit sie zuerst nochmals einen Gesamteindruck vom Berufsalltag bekommen konnte, denn die Schnupperlehre lag

schon etwas zurück. Natürlich war das Mitlaufen eine Herausforderung. Gegen Mittag wollten die Beine nicht mehr stehen und die Aufnahmefähigkeit des Gehirns war eingeschlafen. Die Mittagspause – eine Erholung.

Nach dem Mittagessen deutete die Berufsbildnerin auf einen grossen Materialschränk hinter dem Empfang und sagte: «Dort drin findest du Muster verschiedenster Zahnpasten. Wähle eines aus, damit du dir vor Arbeitsbeginn die Zähne putzen kannst.» O. A. stand vor dem geöffneten Schränk, leicht überfordert von der grossen Auswahl. Sie griff sich irgendeine Tube

und verschwand auf der Toilette. Sie drückte Zahnpaste auf die Zahnbürste und begann zu putzen ...

Warum waren die Zunge, das Zahnfleisch und die Zähne plötzlich so unangenehm klebrig, als wäre alles mit einer Schicht Leim überzogen? O. A. musste würgen. Schnell spuckte sie aus und spülte mit Wasser nach. Was war das denn für eine scheussliche Zahnpaste? Sie inspizierte die Tube genauer: Es stand «Kukident» darauf!

Eva-Maria Bühler

Zander auf Kürbis und Kartoffeln

Zutaten für zwei Personen:

- | | |
|---------|--|
| 500 g | Kürbis (z. B. Butternut),
in ca. 2 mm dicken Scheiben |
| 1 EL | Olivenöl |
| 0.5 TL | Salz |
| wenig | Pfeffer |
| 400 g | Kartoffeln (z. B. Blaue St. Galler
oder fest kochende Kartoffeln),
in ca. 2 mm dicken Scheiben |
| 1 EL | Olivenöl |
| 0.25 TL | Salz |
| wenig | Pfeffer |
| 250 g | Zanderfilets, in 4 Stücken |
| 0.25 TL | Salz |
| wenig | Pfeffer |
| 1 | Bio-Zitrone, abgeriebene Schale
und 2 EL Saft |
| 3 EL | Mandelblättchen, geröstet |
| 2 EL | Schnittlauch, fein geschnitten |



«En Guete»

Und so wirds gemacht:

Kürbis, Öl, Salz und Pfeffer mischen, auf einer Hälfte eines mit Backpapier belegten Blechs verteilen.

Kartoffeln, Öl, Salz und Pfeffer mischen, auf der anderen Hälfte des Blechs verteilen.

Backen: ca. 20 Min. in der Mitte des auf 200 Grad vorgeheizten Ofens. Blech herausnehmen.

Fisch beidseitig würzen, auf die Kartoffeln legen. Zitronenschale und -saft auf dem Fisch und dem Kürbis verteilen.

Fertig backen: ca. 8 Minuten, Blech herausnehmen, Kürbis auf Tellern anrichten. Kartoffeln und Fisch darauflegen, Mandelblättchen und Schnittlauch darüberstreuen.

(Aus Betty Bossi)

Ruth Moser

Für
mein
schönstes
Lachen



NEU

SONIC Performance

- Neue Schalltechnologie
- Überlegene Tiefenreinigung
- Sanft zu Zähnen und Zahnfleisch
- Clean/Sensitive Modus, Timer
- Entwickelt und hergestellt in der Schweiz



Finest Swiss Oral Care 

Trisa[®]
OF SWITZERLAND